

Rechtes Seeufer

Goldhändler zahlt «Schurkenpreise»

In der Stäfner Mall der Migros kaufte ein Händler Altgold ein - zu angeblich fairen Preisen. Eine gutgläubige Einheimische wollte ihm ihr Gold anvertrauen und wurde dabei beinahe das Opfer.

Von Marcus May

Stäfa - Wer zu Hause Altgold rumliegen hat und nichts damit anzufangen weiss, kannes verkaufen. Der Kurs ist hoch, und Goldhändler gibt es zahlreiche. Auch an der Goldküste. Die meisten Juweliere kaufen Altgold ein und zahlen anständige Preise dafür, basierend auf dem Tageskurs und dem Reinheitsgrad des begehrten Edelmetalls. Hinzu kommen die mobilen Goldhändler. Die mieten sich für ein paar Tage in einem Hotel oder Einkaufszentrum ein und sind dann wieder weg. So geschehen in Stäfa: Ende April war ein Händler des schweizweit und auch international tätigen Goldhändlers Cash your Gold (C.Y.G.) während einer Woche in der Mall der Stäfner Migros-Filiale mit einem Stand vor Ort.

Die Stäfnerin S.* packte die Gelegenheit beim Schopf, kramte ihren alten Goldschmuck hervor, legte ihn auf die Küchenwaage - diese zeigte stattliche 120 Gramm an - und machte sich mit dem kleinen Vermögen auf den Weg zum Händler. Dort angekommen, sei man schnell miteinander ins Geschäft gekommen. Nur: Der Dealer habe kaum Deutsch gesprochen. Man habe sich

schliesslich auf Englisch geeinigt, sagt S. «Wir unterhielten uns in einer Sprache, die wir beide nicht gut beherrschten.»

Nachdem der Käufer das Gold mit der üblichen Methode auf seine Reinheit hin getestet hatte - Steinabrieb und Säure -, legte er es auf seine digitale Waage. Auch hier hadert S.: Es könne doch nicht sein, dass der Kunde auf der Waage nicht sehe, wie schwer die mitgebrachte Ware ist. Der Käufer habe mit seinem Taschenrechner herumhantiert, habe einen Preis von 28 Franken pro Gramm gemurmelt und S. schliesslich eine Zahl gezeigt: 1760 Franken. Dies sei der Betrag, den zu zahlen er gewillt sei.

Hälfte des tatsächlichen Werts

«Zum Glück hatte ich kein Wechselgeld dabei», erzählt S. Auf dem Weg zur Bank habe sie ein ungutes, mulmiges Gefühl beschlichen. Sie habe nachgerechnet und realisiert, dass der offerierte Betrag lächerlich tief sei. Zum Händler in die Stäfner Mall sei sie nie zurückgekehrt. Einige Tage später zahlte ihr ein Goldschmied in Zürich die vergleichsweise hohe Summe von 3259 Franken - für genau denselben Goldschmuck. «Die Zahl-

ten fast 90 Prozent mehr, als C.Y.G. offerierte», sagt S. ungläubig.

Laut Heinz Kurt, Goldhändler aus Herrliberg, sind 28 Franken pro Gramm ein fairer Preis. Nur komme man so nicht auf die offerierten 1760 Franken. «Das sind eindeutige Schurkenpreise, genau solche Angebote machen den gesamten Markt kaputt», sagt Kurt, der während Jahrzehnten den Erlenbacher Gold-Markt geführt hatte. Dass die Firma Cash your Gold diese Preise bezahle, sei in der Branche hinlänglich bekannt. Ob die Firma allgemein seriös wirtschaftete, wisse er dagegen nicht.

Bei einem Test, den der «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens unlängst bei Goldhändlern durchgeführt hat, kam man zu ähnlichen Resultaten: C.Y.G. zahlte sehr schlecht und habe faule Ausreden als Rechtfertigung parat gehabt, steht auf der Homepage des Magazins.

Der Franzose Yves Sitrak ist Geschäftsführer von C.Y.G. AG mit Sitz in Horgen. Auf der Homepage des Unternehmens, das den grössten Teil seines Umsatzes mit Online-Goldkäufen macht, kann man sogar den Goldpreis ausrechnen, den die Firma bezahlt. Für

ihre 120 Gramm hätte S. laut Online-Rechner etwa 2900 Franken lösen können. Sitrak winkt ab. Das gelte nur für Onlinekäufe. Da er beim Standhandel Personalkosten habe, würden dort zusätzlich 15 Prozent abgezogen. Macht runde zweieinhalbtausend Franken. Immer noch fast 800 Franken mehr, als der Käufer der Stäfnerin S. offeriert hatte.

Ein Abkommen mit der Migros?

«Ich will meine Mitarbeiter ohne schriftlichen Beweis nicht an den Pranger stellen», sagt Sitrak. Und diesen kann S. nicht vorweisen, da sie auf den Handel nicht einging. «Wäre der Deal zustande gekommen, hätte sie gegen das Vorweisen einer Quittung ihr Geld nachträglich noch erhalten», klärt Sitrak auf.

Zusätzlich pikant an der Geschichte: Mit der Migros hat die Firma C.Y.G. laut eigener Homepage und der Aussage von Sitrak ein Abkommen getroffen, um in den Einkaufszentren des Grossverteilers Goldhandel betreiben zu dürfen. Die Medienstelle der Genossenschaft Migros Zürich nimmt auf Anfrage hin erst heute dazu Stellung.

*Name der Redaktion bekannt.

Störche am Lützelsee sind geschlüpft

Hombrechtikon - Die Hombrechtiker haben Nachwuchs erhalten: Auf den Horsten in den Baumenkronen beim Lützelsee sind die ersten Störche geschlüpft. Dies bestätigt Max Zumbühl, der sich seit über 20 Jahren um die Storchpopulation in Hombrechtikon kümmert, auf Anfrage. Am Samstag habe er die Jungtiere zum ersten Mal in den Nestern beobachtet.

Die Störche haben sich laut Zumbühl nicht den besten Moment ausgesucht, um das Licht der Welt zu erblicken. «Wegen des Regenwetters haben sie nicht ideale Voraussetzungen zum Überleben», sagt der Hombrechtiker. In vergangenen Jahren kam es immer wieder vor, dass Jungstörche bei nasskaltem Wetter an Unterkühlung starben.

Einen Frühling bereits tot aufgefunden. Nun hofft er auf besseres Wetter - und darauf, dass möglichst viele Störche noch etwas länger im behüteten Ei bleiben. «Nachzügler haben dieses Jahr vielleicht bessere Chancen», sagt er. Anfang Juni wird er dem Nachwuchs wie jedes Jahr einen Ring verpassen, damit die Vogelwarte Sempach verfolgen kann, wohin es die Störche zieht. 2009 konnte Zumbühl dies lediglich bei gut zehn Tieren tun, 2008 - einem ausserordentlich guten Storchjahr - bei rund 40 Vögeln. (miw)

Bauern sind erleichtert über das Ende der Trockenperiode

Die gegenwärtig starken Regenfälle können dem Obst wenig anhaben. Gegen Pilzinfektionen wird Schutzmittel gespritzt.

Von Dennis Bühler

Oetwil/Uetikon - Seit dem vergangenen Freitagabend regnet es in der Deutschschweiz heftig. Besserung ist nicht in Sicht: Frühestens in der kommenden Woche soll die Sonne zurückkehren, bis dann klettern die Temperaturen kaum über zehn Grad Celsius. Während sich die meisten Menschen am widrigen Maiwetter stören dürften, kommt die ständige Bewässerung der Natur gelegen.

Solange es frühmorgens keinen Bodenfrost gebe, könne das Wetter dem Obst nichts anhaben, sagt Hans Nef. Der 45-jährige Landwirt aus Oetwil mag sich noch gut ans letzte Jahr erinnern. Hagelzüge vernichteten zwischen Mai und Juli 2009 erntereife Erdbeerfelder gebietsweise vollständig. Auch wenn Nef, der seit einigen Jahren keine Beeren mehr züchtet, verschont blieb, hat er die Klagen seiner Kollegen gut verstanden. «Als Landwirt muss man lernen, sich mit der Natur abzufinden», sagt er.

Kirschenenernte steht bevor

Um nicht so stark auf das Wohlwollen Petri angewiesen zu sein, hat die Bauernfamilie Nef ihre Kirschbäume vor einigen Jahren überdeckt. So sind die Rosengewächse vor starkem Niederschlag geschützt. Ohne Abdeckung würden sie bei Hagel Gefahr laufen, aufzuplatzen und zu faulen. Dank der modernen Anlagen kann überdies die

Bewässerung der Kirschen gesteuert werden.

Die Kirschenenernte beginnt Anfang Juni, Haupterntezeit ist ein Monat später. Urs Tanner, Obstbauer in Uetikon, ist für die bevorstehende Ernte optimistisch. Die Befruchtung sei auf gutem Wege. Auf seinem Hof züchtet er neben Kirschen auch Äpfel, Birnen und Zwetschgen.

Eine gewisse Bedrohung sieht Hans Nef auch im gegenwärtigen Regenwetter. In Verbindung mit warmen Temperaturen könne lang anhaltender Regenfall zu Pilzinfektionen beim Obst führen. Solche Krankheiten könnten heutzutage aber prophylaktisch behandelt werden. Auch der Uetiker Urs Tanner hat all seine Bäume vor der gegenwärtigen Regenperiode mit Pflanzenschutzmittel gespritzt.

Regen zum idealen Zeitpunkt

Michael Maier kann Landwirte, die ihr Obst spritzen, gut verstehen. Maier ist Leiter der Fachstelle Obst, einer Abteilung des Amts für Landwirtschaft und Natur, das der Baudirektion des Kantons Zürich untersteht. Die Kundschaft habe sehr hohe Ansprüche an die Qualität des Obstes, gerade auch bezüglich Ästhetik. «Alles soll heute optimal aussehen, möglichst wenig kosten und möglichst wenig gespritzt sein», sagt Maier.

Dem momentanen Wetter gewinnt Maier positive Aspekte ab. «Im Gegensatz zu den Kunden haben wir Produzenten uns alle über den Regen gefreut», sagt er. Insbesondere für die Erdbeerfelder sei der Regen zum idealen Zeitpunkt gefallen. Ob die Kirschenenernte gut ausfallen werde, lasse sich noch nicht sagen. Noch könnten Schädlinge wie Kirschenfliegen die Ernte zerstören.



André Becchio platziert seine Werke auf dem Rasen vor der reformierten Kirche. Foto: Sabine Rock

Mammutbaum in Tropfenform

Küsnacht - Als der alte Mammutbaum vor der reformierten Kirche Küsnacht gefällt wurde, waren nicht wenige Einwohner unglücklich. Nur ungern gewöhnten sie sich an ihr Dorfzentrum ohne den imposanten Baum. Seit gestern ist er zurück - in Form dreier grosser und eines kleinen Tropfens,

die der Zumiker Künstler André Becchio aus dem Holz gezaubert und vor der Kirche platziert hat. Ob sie für die vergossenen Tränen der Küsnachter stehen? Nein. Zusammen mit der bereits aufgestellten Mammutbaum-Bank in Form einer Welle sollen sie daran erinnern, dass Küsnacht eine See-

gemeinde ist. Die Tropfen stehen ausserdem als Zeichen der Fruchtbarkeit: ohne Wasser kein Leben. Die Skulpturen sind zwischen 80 und 2500 Kilogramm schwer. Der grösste Tropfen weist eine Länge von 2,5 Metern und einen Durchmesser von fast 2 Metern auf. (bel)

Neue Sammelstellen für Stäfa

Stäfa - Die Gemeinde Stäfa rüstet um: Im Verlauf des Frühlings werden mehrere Glas- und Almetallsammelstellen im Dorf umgebaut. An der Schmittbachstrasse beim Friedhof Kirchbühl sowie an der Allenbergstrasse entstehen Unterflursammelstellen. Die Gemeinde hat kürzlich die entsprechenden Baugesuche publiziert.

Die Leerung der neuen Behälter erfolgt mit speziellen Fahrzeugen direkt vor Ort - sie müssen also nicht mehr weg- und zurückgebracht werden. Dies schone nicht nur die Umwelt, sondern spare auch Kosten, heisst es bei der Gemeinde.

Nebst den neuen Unterflursammelstellen wird es im Dorf weiterhin Oberflursammelstellen geben. Nicht aber an

der Ebnetstrasse: Die dortige Station unterhalb der Eisenbahnbrücke wurde per 1. Mai aufgehoben.

Transporter hat zu wenig Platz

Aufgrund der geringen Höhe könne der Standort mit den modernen Fahrzeugen nicht bedient werden, informiert die Gemeinde vor Ort mit einem Schild. Im Zuge der Neugestaltung der Ebnetstrasse werde deshalb auch gleich die Sammelstelle verschwinden.

Der Fachbereich Gesundheit der Gemeinde empfiehlt den Anwohnern die übrigen Sammelstellen im Dorf zu nutzen: jene beim Friedhof Kirchbühl, beim Bahnhof, beim Töbeli oder jene an der Ecke Allenbergstrasse/Rainstrasse in Uelikon. (miw)

13 Prozent fahren in Küsnacht zu schnell

Küsnacht - An sechs Orten auf dem Küsnachter Gemeindegebiet führte die Gemeindepolizei im April Geschwindigkeitskontrollen durch. Von insgesamt 461 gemessenen Fahrzeugen waren 60 zu schnell unterwegs; das entspricht 13 Prozent. Am häufigsten wurde die Tempolimit an der Oberen Heslibachstrasse übertreten. 23,3 Prozent der Fahrer drückten in der 30er-Zone zu fest aufs Gaspedal. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug dort 50 km/h. Zu schnell wird auch gerne beim Schulhaus am Limberg gefahren. Dort übertraten 10,8 Prozent der Lenker die Limite. Am korrektesten war man an der Poststrasse unterwegs. Von 40 gemessenen Autos fuhren zwei zu schnell. (bel)

Neuer Leiter bei Regionalbank

Küsnacht - Die ehemalige Clientis Sparkasse Küsnacht ist organisatorisch wie personell in die neu entstandene Clientis Zürcher Regionalbank integriert worden. Der Marktregion Zürich/See steht neu André Wegmann vor, der Reto Wyser ablöst. Wyser wird sich im Sommer aus dem operativen Geschäft zurückziehen und aus der Geschäftsleitung ausscheiden. Bevor er im Juni 2011 in Pension geht, wird er noch die Liquidation der Sparkasse Genossenschaft Küsnacht zu Ende führen. Zur Marktregion Zürich/See gehören die Filialen Küsnacht und Zumikon sowie ab 2011 auch die neue Filiale am Stadelhofen, mit welcher der Finanzdienstleister den Sprung über die Stadtgrenzen wagen wird. (dbü)

Reklame AJ3973ztg/A/A

Jetzt wieder ...

Blumen-Möckli

MONATS AKTION

Gärtnerei und Blumengeschäft
Alte Landstrasse 234, 8708 Männedorf
Dienstag bis Samstag, 044 920 04 57